

Hauses. Das war wohl der gleiche, der sich im Winter bei den genannten Futterstellen gezeigt hatte.

Im Walde und in den Baumgärten sind wie für alle Vögel, so auch für die Spechte die natürlichen Nistgelegenheiten immer seltener geworden und genügen diesen Vögeln nicht mehr. Jetzt kommen in grossen Waldungen, z. B. in denjenigen Zofingens, immer noch etwa solche vor, wenn auch nicht in genügender Anzahl. Oft werden solche auch bei den Reinigungs- und Durchforstungsarbeiten im Walde von den Waldarbeitern unabsichtlich zerstört, indem eine Nisthöhle oft erst zum Vorschein kommt, wenn der betreffende Baum schon gefällt ist. Auch sind es nicht immer Hohlräume, die in Bäumen durch Fäulnis entstanden sind, sondern oft sind es Nisthöhlen, die von Spechten in den Stamm gesunder Bäume hineingezimmert worden sind, und zwar nicht nur in Weichhölzer, wie es meistens der Fall ist, sondern auch in harte Holzarten, sogar in Eichen. Eine solche Nisthöhle, die vom Buntspecht in einen Eichenstamm gezimmert worden ist, befindet sich im Zofinger Museum. Im Herbst 1916 war im oberen Brunngraben bei Zofingen eine kleinere Eiche gefällt worden, in deren oberem Teile sich eine solche Nisthöhle befand, die von einem grossen Buntspecht ausgearbeitet worden war. Die Höhle war vor dem Fällen des Baumes nicht bemerkt worden, sonst wäre die Eiche nicht gefällt worden, wie mir am 30. Juni ein dort arbeitender Forstangestellter mitteilte. Diese Nisthöhle wurde dann auf Befehl des Kreisförstern, Herrn BRUGSSER, herausgesägt und Ende Juli dem Zofinger Museum übermittelt, wo das Stammstück in zwei Längsschnitte versägt wurde, damit man die Konstruktion der Nisthöhle sehen konnte.

(Schluss folgt.)



**Jagdbeute im Kanton Zürich.** Die amtliche Zusammenstellung ergab im Kanton Zürich für das Jahr 1919 folgende Zahlen für erlegtes Federwild und andere Vögel: 1920 Enten, 763 Rebhühner, 248 Schnepfen, 88 Fasanen, 23 Fischreiher, nebst „anderem Geflügel“, darunter einige tausend Häher und Krähen.

### Aus meinem Tagebuche.

**Rotfuss- oder Abendfalke**, *Cerchneis vespertinus*. Am 25. Mai 1908 wurde auf dem Geflügelmarkte in Bern ein Rotfussfalke feilgeboten, der bei Kirchberg (Kt. Bern) als Kuckuck geschossen wurde. Der „glückliche Schütze“ behauptete, der Kuckuck habe noch gerufen, als er ihn heruntergeschoss. Dieser Vogel wurde dann um einen Franken an einen Privat-Präparator verkauft.

**Baum- oder Lerchenfalke** *Falco subbuteo*. Am 24. September 1908 erhielt ich von Laubach-Meierskappel (Kt. Luzern) zwei Vögel mit folgendem Begleitschreiben: „... Die Vögel habe ich gestern geschossen, der eine ist ein Sperber, der andere ein Papagei(!)“. In der Schachtel lagen, frisch erlegt, ein junges Baumfalkweibchen, von seltener Grösse, im Uebergangskleid und ein Mönchsittich (!!)

**Grünspecht** *Gecinus viridis*. 17. Januar 1914. Ein Mann trägt mir ein totes Grünspechtmännchen zum Verkaufe an, das er auf dem Geflügelmarkt in Bern für Fr. 1.50 gekauft habe. Der Vogel war geschossen. (Wo blieb die Marktpolizei?) Karl Daut — Und wo blieb die Anzeige? Red. .